



# UNSER KOMMENTAR

## Die Kernfrage ist die Sicherung des Friedens

Das Erfurter Treffen des Vorsitzenden des Ministerrates unserer Republik, Genossen Willi Stoph, mit dem westdeutschen Bundeskanzler, Herrn Brandt, wurde lebhaft diskutiert. Das ist selbstverständlich, handelt es sich hier doch um ein Ergebnis der zielklaren und beharrlichen Politik der DDR im Interesse des Friedens und des Sozialismus. So nützlich das Treffen war, so enttäuschend war die Haltung Willy Brandts, der sich nicht bereit zeigte, mit der bankrotten Politik seiner Vorgänger Schluss zu machen und zu einer Wende in der westdeutschen Politik gegenüber der DDR beizutragen. Übertriebene Erwartungen, ja Illusionen, die manche an die ersten offiziellen Gespräche knüpften, haben keine reale Grundlage.

Ebenso subjektivistisch ist auch die Meinung: „Hat unsere Initiative denn einen Sinn? Die westdeutschen Macht-haber und ihre politischen Repräsentanten wollen und werden unsere sozialistische DDR nicht anerkennen.“

Mehr als 20 Jahre erfolgreiche sozialistische Entwicklung der DDR zeigen eindeutig, daß sich auch auf deutschem Boden die Geschichte nicht nach den Wünschen der Imperialisten vollzieht. Das Erfurter Treffen kam unabhängig vom Willen des westdeutschen Bundeskanzlers zustande. Die stetig wachsende Stärke der DDR, die objektive Tatsache, daß heute niemand mehr um den sozialistischen Staat deutscher Nation einen Bogen machen kann, haben letztlich dazu geführt. Nicht der subjektive „gute Wille“ des westdeutschen Regierungschefs war ausschlaggebend. Erinnern wir uns, daß Brandt selbst zu jenen westdeutschen Politikern gehörte, die keine Gelegenheit vorübergehen ließen, der DDR zu schaden, ihren demokratischen und sozialistischen Aufbau zu erschweren, sie zu unterhöhlen und auszubluten und ihr auf internationalem Parkett ein Bein zu stellen! Bis jetzt gibt es keine Beweise dafür, daß sich das nun geändert hat.

Warum setzt die Normalisierung der Beziehungen zwischen den beiden deutschen Staaten voraus, daß Bonn bereit ist, völkerrechtliche Beziehungen auf der Grundlage völliger Gleichberechtigung mit der DDR aufzunehmen? Tut es nicht weniger auch?

Die westdeutsche Regierung bietet Beziehungen unterhalb der völkerrechtlichen Anerkennung der DDR und ihrer Grenzen, Beziehungen also unterhalb der normalen Beziehungen zwischen souveränen Staaten an. Ist es etwa falscher Stolz, daß wir nicht darauf eingehen? Nein, wir können nicht unsere Unterstützung dafür hergeben, daß die alte aggressive und gefährliche Politik, die Adenauer, Kiesinger, Barzel und Strauß gegen die DDR betrieben und betreiben, mit neuen verfeinerten Manieren und Methoden fortgesetzt und durch Vertragsabschlüsse getarnt wird.

Was steckt dem hinter einer „Anerkennung“ unterhalb des Völkerrechts? Doch nur die Absicht, verbindliche und dauerhafte Verpflichtungen zu vermeiden. Das reale Kräfteverhältnis gestattet es den Imperialisten nicht, die DDR „autonomen“ zu lassen. Das erkennen selbst Ultras vom Schlage Franz Joseph Strauß. Aber – so spekuliert man in Bonn – vielleicht ändert sich die „Großwetterlage“ einmal. Für diesen Fall – der natürlich nur in den Wünschen der Imperialisten auftreten kann – möchten sie ihre Hand haben und daher völkerrechtlich nicht gebunden sein. Fortdauernde Spannung und Verschärfung der Kriegsgefahr sind die Folgen.

Das bedeutet aber: Nur die völkerrechtliche Regelung der Beziehungen zwischen den beiden deutschen Staaten, wie sie im Vertragsentwurf der DDR vorgesehen ist, kann zu friedlicher Koexistenz zwischen den beiden deutschen Staaten führen. Das ist der einzige Weg: um Garantien für Frieden und Sicherheit im Zentrum Europas, an der Nahtstelle des sozialistischen und des imperialistischen Weltsystems zu schaffen.

Die eindeutige und vorbehaltlose Anerkennung des politisch-territorialen Status durch Bonn ist erforderlich, damit Europa aus einer labilen Situation der Krieglosigkeit in einen stabilen Zustand dauerhaften Friedens geführt werden kann.

Wir haben zwei Revolutionen durchgeführt und sind dabei, das entwickelte gesellschaftliche System des Sozialismus zu vollenden – alles ohne den Segen Bonns. Die Arbeiter, Bauern und die Intelligenz haben bewiesen, daß sie auch ohne Anerkennung durch die Bundesrepublik erfolgreich vorwärtsschreiten. Deshalb konnten die Bonner Kreuzritzer der Hallstein-Doktrin auch nicht verhindern, daß die DDR von immer mehr Staaten diplomatisch anerkannt wird. Ein spektakuläres Tanzziehen mit Bonn in dieser Frage haben wir also gar nicht nötig. Wenn wir auf völkerrechtlichen Beziehungen bestehen, dann deshalb, weil nur diese dem Revanchismus kein Schlupfloch offenlassen, weil sie Frieden bedeuten, weil sie ein Kernproblem der europäischen Sicherheit sind. Unsere Politik dient den Interessen aller europäischen Völker, nicht zuletzt den Interessen aller friedliebenden Westdeutschen. Zugleich ist die Verwirklichung der friedlichen Koexistenz zwischen den beiden deutschen Staaten eine günstige Bedingung für die weitere Entwicklung und die Vollendung des Sozialismus in der DDR. Wenn der Klassenkampf zwischen den beiden Systemen – der unvermeidlich ist – nicht in kriegerischen Formen ausgetragen wird, können wir die Vorzüge unserer Produktionsweise voll ausschöpfen und die Ausstrahlungskraft des Sozialismus wesentlich erhöhen.

Unsere Politik wird also nicht durch subjektives Prestigedemseln bestimmt, sondern beruht auf den anerkannten Gesetzmäßigkeiten und Triebkräften der gesellschaftlichen Entwicklung in unserer Epoche.

Dr. Karl Schirbke,  
Sektion Marxismus-Leninismus

Völlig zu Recht bezeichnen wir heute Lenin als größten Wissenschaftler in der Revolution und echten Revolutionär in der Wissenschaft. Lenin lehrte, daß keine einzige Frage des sozialistischen Aufbaus geklärt und bis zu Ende gelöst werden kann, ohne ständig und bewußt die Einheit von Politik, Ideologie und Wissenschaft herzustellen.

Zum ersten Male in der Geschichte der Menschheit war in der Sowjetunion die Aufgabe gestellt, auch den wissenschaftlich-technischen Fortschritt im Interesse der werktätigen Klassen zu vollziehen. Für den eben erst geschaffenen proletarischen Staat wurde – noch in der erbitterten Auseinandersetzung mit dem verzweifelten Ansturm der konterrevolutionären Kräfte – die einheitliche gesamtstaatliche Planung der wissenschaftlich-technischen Entwicklung, der wissenschaftlichen Organisation und Leitung der Wissenschaft und Bildung zu einer entscheidenden Aufgabe. Bereits in dieser ersten, schweren Zeit der jungen Sowjetmacht betonte Lenin unermüdet, daß ohne diese von der Arbeiterklasse und ihrer Partei getragene gesamtstaatliche Planung und Leitung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts bzw. wissenschaftliche Organisation und Leitung der Wissenschaft der Sozialismus nicht lebensfähig ist und sich nicht entwickeln kann.

Die Einheit von sozialistischer Produktion und sozialistischer Menschenbildung kommt in dem von Lenin entworfenen Parteiprogramm der KPdSU von 1919 zum Ausdruck, wenn dort die rasche größtmögliche Entwicklung der Produktivkräfte mit der maximalen Entwicklung der Wissenschaft, der Herausbildung der schöpferischen Tätigkeit der Arbeiter und der Verbreitung der progressivsten Erfahrungen verbunden werden. Gerade diese Einheit zeigt sich in Lenins berühmter Losung „Kommunismus – das ist Sowjetmacht plus Elektrifizierung des ganzen Landes“.

Der sozialistische wirtschaftliche Aufbau, die neuen gesellschaftlichen Beziehungen der Menschen, die die sozialistische Großproduktion ins Leben rufen“ (Ausgewählte Werke in zwei Bänden, Band II, Seite 572).

### Befreiung der Wissenschaft

Die Arbeiterklasse befreit die Intelligenz aus ihrer Rolle im System der kapitalistischen Ausbeutung und Unterdrückung. Im Sozialismus dienen die schöpferischen Leistungen der Intelligenz wirklich dem Volk. Prophetisch sind Lenins Worte: „Dem Bündnis von Wissenschaft, Proletariat und Technik wird keine noch so finstere Gewalt widerstehen können.“ (Werke, Bd. 30,

## Einheit von Politik, Ideologie, Wissenschaft im Sozialismus

Von Genossen Professor Dr. phil. Martin Ruhnow, Sektion Marxismus-Leninismus, Mitglied der SED-Kreisleitung

S. 394.) In der Tat! Ohne führende Rolle der Arbeiterklasse bleibt die Wissenschaft Gefangene des Kapitals, kann der Mißbrauch der Wissenschaft für menschenfeindliche Ziele nicht beseitigt werden.

Um „nach dem letzten Wort der Wissenschaft“ den Sozialismus in allen gesellschaftlichen Lebensbereichen aufzubauen, besteht die Lehre darin, daß die Aneignung und Anwendung der Wissenschaft mit dem Klassenkampf gegen die Bourgeoisie verbunden werden muß, um die Aneignung der Wissenschaft richtig zu organisieren und die optimale Verwertung der bisherigen Errungenschaften der Wissenschaft zu sichern. Mit besonderem Nachdruck trat Lenin noch in einer seiner letzten Arbeiten „Lieber weniger, aber besser“ dafür ein, daß das Lernen auf sozialistische Art so organisiert werden muß, daß es sofort mit der Anwendung verbunden wird, damit die Wissenschaft kein „toter Buchstabe“ bleibt, sondern „in Fleisch und Blut“ übergeht.

Um durch den Sozialismus eine optimale Entwicklung der Wissenschaft zu erzielen, ist es nicht nur nötig, daß die Arbeiterklasse sich die Wissenschaft aneignet und die Besetzung der „Kommandohöhen“ in den gesellschaftswissenschaftlichen Disziplinen und der Philosophie durchführt, sondern auch besonders die Naturwissenschaften und die technischen Wissenschaften endgültig vom „Druck der bürgerlichen Ideen“ dadurch befreit, daß sie den Wissenschaftlern hilft, sich die sozialistische Weltanschauung und speziell den dialektischen Materialismus anzueignen und zu handhaben, kurz, durchgängig klassenmäßige sozialistische Positionen zu beziehen.

### Die neue Funktion der Wissenschaft in der Klassenauseinandersetzung mit dem Imperialismus

Welche unmittelbare Bedeutung diesen Gedanken und Hinweisen Lenins zukommt, ersehen wir daraus, daß wir mit der Durchführung der 3. Hochschulreform in entscheidendem Maße gerade vor derartigen Fragen und Aufgaben stehen.

Es ist das besondere Verdienst der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands, daß sie sich in ihrer Wissenschaftspolitik, wie überhaupt in der Entwicklung einer wissenschaftlichen Politik, in jeder Etappe unserer gesellschaftlichen Entwicklung stets von den Hinweisen Lenins, die Ergebnisse der

wissenschaftlichen Verallgemeinerung der grundsätzlichen Erfahrungen des ersten proletarischen Staates der Welt sind, leiten ließ. Gerade hierdurch wurde es möglich, Bildung und Wissenschaft wissenschaftlich zu organisieren und zu leiten und auf ein Niveau zu bringen, das sogar Gegner des Sozialismus in Erstaunen versetzt.

Unsere Partei, die SED, wahrte stets die Einheit von Politik, Ideologie und Wissenschaft. In der antifaschistisch-demokratischen Umwälzung, beim Aufbau der Grundlagen des Sozialismus und der Entwicklung der Strategie für die Gestaltung des entwickelten gesellschaftlichen Systems des Sozialismus wurde diese Einheit bewußt angewandt. Auf dieser Grundlage entwickelte sich in raschem Tempo die neue sozialistische Intelligenz und wurden Grundlagen gelegt, um jetzt die Strategie des „Überholens ohne einzuholen“ durch Pionier- und Spitzenleistungen auf den entscheidenden strukturbestimmenden Gebieten von Wissenschaft und Technik, an den Durchbruchstellen der wissenschaftlich-technischen Revolution, zu verwirklichen. Gegenwärtig wächst die führende Rolle der Arbeiterklasse und ihrer Partei gesetzmäßig auch auf dem Gebiet der Wissenschaftsentwicklung weiter an. Die erhöhten Ansprüche an die Führungsrolle der Arbeiterklasse auf dem Gebiet der Wissenschaftsentwicklung ergeben sich vor allem daraus, daß das Teilsystem Wissenschaftsentwicklung bzw. Wissenschaftsbeziehungen in das gesellschaftliche Gesamtsystem des Sozialismus integriert, daß die gesamte Wissenschaftsentwicklung selbst wissenschaftlich organisiert und geleitet werden muß, alle Bereiche der Wissenschaft der sozialistischen Ideologie durchdrungen und alle Wissenschaftler befähigt werden müssen, die sozialistische Weltanschauung als Arbeitsmittel zu handhaben. Mit der sozialistischen Großforschung wird eine neue Qualität der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit erreicht. Schließlich sind die Prinzipien der sozialistischen Demokratie allseitig im Wissenschaftsbereich durchzusetzen. Das Niveau der politisch-ideologischen Tätigkeit der Parteiorganisationen muß an den neuen Maßstäben entwickelt und durchgesetzt werden.

Auf dieser Grundlage wächst in der DDR eine neue, qualitativ höhere Politik, Ideologie und Wissenschaft als objektives Erfordernis des entwickelten Gesellschaftssystems des Sozialismus. Die Erzielung von Pionier- und

Spitzenleistungen auf strukturbestimmenden Gebieten wird zur Norm gesellschaftlichen Handelns und Verhaltens. Dieses Erfordernis entspringt aus den Bedingungen unserer gesellschaftlichen Entwicklung, der Weiterentwicklung der Wissenschaft und aus den Erfordernissen des Kampfes gegen das staatsmonopolistische Herrschaftssystem des westdeutschen Imperialismus. Die Größe der Aufgabe ist also zeitgemäß, entspricht unseren Entwicklungsbedingungen. Es gibt keinen bequemeren Weg! In diesem Zusammenhang erhält die Wissenschaft in der sozialistischen Gesellschaft eine neue Stellung und Funktion; die Verantwortung des Wissenschaftlers hat sich erhöht. Hiervon ausgehend, wies das 12. Plenum des ZK der SED darauf hin: „Das Neue besteht in der organischen Verbindung des ökonomischen Systems des Sozialismus mit der modernen sozialistischen Wissenschaftsorganisation und der durchgängigen Automatisierung komplexer Produktionssysteme.“

In seiner Rede über „Grundlegende Aufgaben im Jahre 1970“ betonte Walter Ulbricht: „Die qualitative Veränderung des Charakters der wissenschaftlichen Arbeit setzt neue Maßstäbe sowohl für die Wissenschaftsorganisation als auch für die Gestaltung des Gesamtsystems der sozialistischen Führungs- und Leitungstätigkeit und für die Gestaltung der sozialistischen gesellschaftlichen Beziehungen überhaupt.“

Die Verwandlung der Wissenschaft in eine unmittelbare Produktivkraft ist kein klassenneutraler Prozeß. Das konvergenztheoretische Gerde über die „Neutralität der Wissenschaft“ bzw. die „Einheit der Wissenschaftler“ entbehrt jeder Grundlage. Wenn die imperialistische Ideologie darauf setzt, dann natürlich aus Gründen der ideologischen Diversion gegen den Sozialismus. Der einzige Zweck detartiger Auffassungen besteht darin, die Wissenschaftler von der Verbindung bzw. festeren Verbindung mit der Arbeiterklasse abzuhalten und die Anstrengungen der sozialistischen Gesellschaft zur Meisterung ihrer höheren Aufgaben zunichte zu machen.

Doch aus diesen durchsichtigen Machinationen wird nichts. Die sozialistische Intelligenz der DDR ist fest mit der Arbeiterklasse verbunden, eignet sich die sozialistische Weltanschauung in immer höherem Maße an und setzt alle ihre Kräfte ein bei der Gestaltung des entwickelten gesellschaftlichen Systems des Sozialismus unter den Bedingungen der wissenschaftlich-technischen Revolution.

## Kollektivität der Leitung - Leninsches Prinzip

„Das höchste Prinzip der Arbeit der leitenden Parteiorgane ist die Kollektivität. Alle Leitungen haben die vor der Partei stehenden Probleme, die Aufgaben und die Planung der Arbeit im Kollektiv zu beraten und zu entscheiden. Der Grundsatz der Kollektivität hebt die persönliche Verantwortung nicht auf. Personenkult und die damit verbundene Verletzung der innerparteilichen Demokratie sind unvereinbar mit den Leninschen Prinzipien des Parteilebens und können in der Partei nicht geduldet werden.“

Aus dem Statut der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands

Die Hauptaufgabe der Parteiorganisationen beim Aufbau des entwickelten gesellschaftlichen Systems des Sozialismus ist es, auf der Grundlage der Beschlüsse der Parteiführung die Erfüllung der politischen, ideologischen und ökonomischen Grundaufgaben vom Standpunkt der gesamtgesellschaftlichen Interessen und Erfordernisse zu sichern. Die Leitung der politischen Massenarbeit in ihrer Vielfalt und Komplexität kann nur durch eine kollektiv arbeitende Parteileitung gemeistert werden. Diese Kollektivität ist Ausdruck der innerparteilichen Demokratie. Nur im offenen Meinungstreit in der Parteileitung und in der Mitgliederversammlung, durch Kritik und Selbstkritik, durch persönliche Verantwortung sind richtige Entscheidungen möglich.

Kollektive Führung bedeutet, daß in den Parteiorganisationen und ihren Organen alle prinzipiellen Fragen nicht von einzelnen Personen gelöst werden, sondern auf der Grundlage einer all-

### Von Genossin Ilse Kage, Sekretär der Sektionspartelleitung Berufspädagogik

seitigen kollektiven Beratung. Nur die kollektiven Erfahrungen sichern die richtige Lösung aller Probleme des Partielebens, denn das Grundprinzip der Arbeit unserer Partei, unserer sozialistischen Gesellschaft überhaupt, ist die aktive Teilnahme der Werktätigen an der Gestaltung ihrer Gesellschaft. In der kollektiven Weisheit wächst die Kraft und begründet sich die Siegesgewißheit unserer Idee, die in unserer Epoche zur entscheidenden materiellen Gewalt in der Klassenauseinandersetzung zwischen Sozialismus und Imperialismus wurde.

Der Sozialismus als bewußt gestaltete wissenschaftlich begründete Gesellschaftsordnung erfordert auch von jeder Parteileitung, daß die Mitglieder der Leitung sich ständig mit den Genossen, mit dem Parteikollektiv beraten,

ihre Meinung beachten und sich aufmerksam zu ihren kritischen Bemerkungen und Vorschlägen verhalten. Besonders wichtige Entscheidungen sind in Arbeitsgruppen, unter Einbeziehung vieler Genossen, vorzubereiten.

Die kollektive Arbeit und die kollektive Verantwortung der Parteileitung wird jedoch erst wirksam, wenn es eine klare Abgrenzung der Aufgaben der einzelnen Leitungsmitglieder gibt. Jeder Genosse in der Leitung muß eine Funktion mit konkreter Aufgabenstellung ausüben, über deren Erfüllung er regelmäßig vor dem Kollektiv der Leitung zu berichten hat.

Nachstehend einige Anregungen zur Verwirklichung des Prinzips der Kollektivität der Leitung:

- Jedes Mitglied der Leitung muß seinen Kenntnissen und Fähigkeiten entsprechend an der Arbeit des Kollektivs teilnehmen;
- die Zuteilung der Leitungsmitglieder in die kollektive Arbeit ist ein wechselseitig wirkender Erhebungsprozeß zwischen Kollektiv und Mitglied;
- es ist notwendig, den Leitungsmitgliedern die Tagesordnung, Ort und Zeit der Sitzung und Hinweise für das Studium sowie andere als Grundlage für die Beratung zu geben;
- die Persönlichkeit des Parteisekretärs und sein Verhalten zum Kollektiv wirken motivierend für das Handeln der Mitglieder der Parteiorganisation;
- jedes Leitungsmitglied trägt für die Durchführung der im Übertragungsprotokoll für die im Kollektiv beschlossenen Aufgaben die volle Verantwortung;

## LENIN UND DIE WISSENSCHAFT

Ein Kollektiv marxistischer Philosophen und Naturwissenschaftler hat es unternommen, Lenins schöpferische Leistung auf gesellschaftswissenschaftlichem Gebiet und die methodologische Bedeutung seines Werkes für die Naturwissenschaften zu analysieren.

- Band I:**  
**Lenin und die Gesellschaftswissenschaften**  
Herausgegeben von J. Becher, G. Grau, G. Großer, H. F. Wolf, 1970, 500 Seiten, Leinen, 16,80 Mark
- Band II:**  
**Lenin und die Naturwissenschaften**  
Herausgegeben von G. Grau und R. Röthhausen, 1970, etwa 500 Seiten, Leinen, 16,80 Mark

VEB DEUTSCHER VERLAG DER WISSENSCHAFTEN  
DDR · 108 Berlin, Taubenstraße 10